Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem wöchentlichen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag, sowie für die Inseratenverantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 257. | Dortmund, Montag, den 2. November 1914. | 31. Jahrg.

Tritt Italien auf unsere Seite?

Die Türken greifen flott an. — Englische Verluste zur See. — Die Oesterreicher siegreich gegen Russen und Serben.

Die Kriegslage in Frankreich.

Gegen unsere Truppen, wie wir am Sonnabend berichteten, aus dem Großen Hauptquartier melden konnten, Bailly, östlich von Soissons und südlich Reims, gestürmt und den Uebergang über die Aisne erzwungen haben, beweist, daß die größere Rührigkeit, die schon seit einigen Tagen auf dem Ostflügel des Kampffflügels beobachten konnten, nun auch in der Mitte der gewaltigen Schlachtlinie übergegangen hat. Wie aus der gestrigen Meldung des Großen Hauptquartiers hervorgeht, sind

bei Bailly 1500 Gefangene

gemacht worden. Es kann heute noch nicht gesagt werden, wie die Dinge dort sich entwickeln werden. Tatsache ist, daß die Eroberung von Bailly und der Eintritt auf das linke Aisneufer jedenfalls ein hoffnungsvoller Auftakt ist, wenn auch die französische Heeresleitung behauptet, daß in der Gegend an einigen Punkte die Franzosen, stromabwärts von Soisson, wie anderwärts, vorgerückt seien.

Das Vorgehen bei Verdun und in den Argonnen hatte einige Gegenstöße der Feinde hervorgerufen, die aber ohne Erfolg geblieben sind. Gestern meldete unser Großes Hauptquartier, daß in der Gegend von Verdun im allgemeinen nur kleinere Kämpfe stattgefunden haben. Auch hier im Osten dürfte der Druck unserer Streitkräfte in den nächsten Tagen dem Feinde immer fühlbarer werden.

In einem Artikel „Lehren des gegenwärtigen Krieges" erklärt der Temps, die Stoßkraft der französischen Artillerie sei ungenügend wegen Munitionsmangels. Man habe die für die Kriegsführung notwendige Munitionsmenge unterschätzt.

WB. London, 2. Nov. Der medizinische Mitarbeiter der Times schreibt: Es fehle in Nordfrankreich an genügenden Lazarettreinrichtungen. Der Grundsatz, möglichst viel Verwundete nach England zu bringen, werde daher bis zu gefährlichen Uebermaß getrieben. Es bestehe dringender und ernstlicher Mangel an tüchtigen erfahrenen Chirurgen und Pflegern.

WB. Rom, 2. Nov. Da die französische Heeresleitung wiederum eine Batterie vor der Kathedrale in Reims aufgestellt und einen Beobachtungsposten auf dem Turm der Kathedrale eingerichtet hat, hat im Auftrage des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg der preußische Gesandte im Vatikan bei der Kurie gegen diesen barbarischen Mißbrauch von neuem einen förmlichen Protest eingelegt. Die Franzosen allein trügen die Verantwortung für eine weitere Beschädigung, sie den Deutschen zur Last zu legen, sei Heuchelei.

Niedriger hängen!

WB. Berlin, 1. Nov. Der Petit Parisien erzählt heute die Geschichte, die auch schon in anderen französischen Blättern gestanden hat: Als die Deutschen in die Stadt X. eindrangen, folgten, wie auch schon in anderen Orten geschehen ist, der Marschkolonne die Frauen der Offiziere mit Automobil. Sie nahmen in Leiterwagen, die unterwegs aufgetrieben hatten, alle Wäsche, das Porzellan und sämtliche Möbel mit, deren sie habhaft werden konnten, Dann steckten sie die Häuser in Brand. Am Tage nach der Schlacht fand der Wald von P. bei einem deutschen Generalstabe von Schriftstücke, in denen ihm befohlen war, die Brauereien und Webereien der Gegend zu zerstören. Sie hat dann auch in der Tat fast sämtlich verbrannt gefunden. — Es genügt, dieses verächtliche Machwerk französischer Verleumdungstechnik niedriger zu hängen.

Der Londoner Daily Mail meldet, daß zwei deutsche Flieger Bethune mit zwei Bomben beworfen hätten. Die erste explodierte nicht, die zweite tötete drei Personen und verwundete 40. Auch auf Dünkirchen fiel am Mittwoch eine Bombe, die einige Fensterscheiben einer Straße zertrümmerte.

Kampf an der belgisch-französischen Grenze.

Was von der belgisch-französischen Grenze wußte gestern abend das Große Hauptquartier nur Erfreuliches zu melden. Mit der Einnahme des noch etwa drei Kilometer von Nieuport entfernten Dorfes Lombartzyde wurde der deutsche Angriff bis unmittelbar vor Nieuport herangetragen. Und gleichzeitig mit diesem erfolgreichen Vorgehen unserer von Ostende her vorgegangenen Streitkräfte gelang es auch dem äußersten rechten Flügel unseres Hauptheeres, der sich bis nach Belgien hin erstreckt, in unmittelbare Nähe von Ypern zu kommen. Nur etwa 6—7 Kilometer trennen sie von der wichtigen feindlichen Stellung liegen die Ortschaften Boesinghe, Wambeke und Hollebeke entfernt. Und man muß täglich mehr damit rechnen, hier voll-

ständig zurückgetrieben zu werden, wodurch natürlich auch Raum geschaffen würde für den Anschluß unserer Armee in Belgien an die Hauptmacht in Nordfrankreich. Leicht wird unseren Tapferen übrigens es nicht gemacht, wie aus folgenden Mitteilungen zu ersehen ist, die unser Großes Hauptquartier gestern machte:

In Belgien werden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Yser-Ypern-Kanal durch Zerstörung der Schleusen bei Nieuport herbeigeführt sind. Bei Ypern sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens

600 Gefangene

gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen.

Nach dem am Sonnabend Nachmittag ausgegebenen Bericht der französischen Heeresleitung war der Tag ausgezeichnet durch einen allgemeinen Versuch der Deutschen, vorzustoßen, und zwar auf der ganzen Linie von Nieuport bis Arras. Es heißt da weiter, daß die Deutschen aus Ramscapelle, das sie genommen hätten, wieder vertrieben worden seien, und daß ihre Angriffe zwischen La Bassee und Arras sämtlich mit großen Verlusten zurückgewiesen worden seien. Südlich Ypern hätten die Franzosen allerdings einige Stützpunkte verloren.

Aus Westflandern wird dem Berliner Tageblatt gemeldet, daß englische Flieger am Donnerstag drei Kriegsmaterial, das die Deutschen auf dem Bahnhofsplatz in Lichtervelde aufgestapelt hätten, drei Bomben warfen. Angeblich soll bedeutender Schaden angerichtet worden sein. Drei Soldaten sollen getötet sein. Die deutschen Truppen seien bei Gits, eine Stunde südlich dieser Stadt. Die Verbündeten haben das hügelige Terrain zwischen Roulers und Ypern versperrt. — Der Amsterdamer „Telegraaf" meldet aus Sluis: Gegenüber den Gerüchten über ein Zurückweichen der Deutschen in Westflandern kann ich versichern, daß heute (31. 10.) die Kampflinie dieselbe wie gestern war. Koekryk, Zeghem, Roulers und Thourout sind in deutschem Besitz. Ypern ist in den Händen der Verbündeten. Besonders heftig waren die Kämpfe um Ypern, bei Dasschendale, West-Roosseleke und Becelaere. In Heyst erschien ein Anschlag in drei Sprachen, wonach die Wohnungen der am Seedam dahinführenden Straße geräumt werden müssen. Die Deutschen haben die Küste von Ostende bis Knocke vollständig besetzt, überall Geschütze aufgestellt und Laufgräben angelegt.

Der Sonderberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung meldet aus Genf vom 1. November: Der amtliche Bericht gab in Paris Anlaß zu großem Pessimismus, weil er das Zugeständnis mehrerer Niederlagen der Verbündeten enthielt, das belgische Kommunique gibt auch das siegreiche Vorgehen der Deutschen zu. Im Berliner Lokalanzeiger werden die neuen französischen Zugeständnisse ihrer Verluste bestätigt. Der Verlust von zwei wichtigen Stützpunkten der Verbündeten südlich von Ypern Hollebeke und Zandvoorde entwertete ihre angeblichen Fortschritte im Osten von Ypern. In der Richtung Passchandale und einigen südlich von Nieuport gelegenen Orten wurde am letzten Oktober der Kampf fortgesetzt. Die Deutschen behaupteten Blschote heldenmütig gegen einen heftigen Bajonettangriff. Ramskapelle war abwechselnd in französischem und deutschem Besitz. Sehr empfindlich berührt in Paris und Bordeaux die glänzende deutsche Waffentat der Einnahme von Bailly und die Zurückwerfung der Franzosen über die Aisne

Die Sperrung der Themsemündung.

WTB. London, 1. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß bis auf weiteres alle Schiffe in und auf der Themse durch die Edinburg-Channels oder Blackdeep südlich Knock-John und Knob-Boje und durch Oaze-Deep gehen müssen. **Alle anderen Fahrstraßen sind geschlossen.** Kein Fahrzeug darf zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens unterwegs bleiben. Die innerhalb Sunk-Head-Buoje oder innerhalb der Linie South-Long-Sand und East-Chingles-Boje vor Anker liegenden Schiffe innerhalb der bezeichneten Punkte dürfen zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens keine Lichter zeigen. Damit wird die **Schiffahrt von und nach London auf eine einzige enge Fahrstraße beschränkt.**

Ein englischer Kreuzer vernichtet.

London, 1. Nov., 2,15 Uhr nachm. Amtlich wird unterm 31. Oktober gemeldet: „Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im englischen Kanal den alten Kreuzer „Hermes", der von Dünkirchen zurücklam, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Beinahe alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht vor.

„Hermes" stammt aus dem Jahre 1898. Er enthielt 5700 Tonnen, hatte eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen und 480 Mann Besatzung.

WTB. Dover, 2. Nov., 3,15 Uhr nachts. Das Reutersche Bureau bestätigt die Meldung vom Untergang des englischen Kreuzers „Hermes". Das Schiff wurde durch zwei Torpedos getroffen. Es blieb noch 45 Minuten über Wasser, kenterte dann und sank. Von der Besatzung werden 40 Mann vermißt.

Die Botschafter des Dreiverbandes verlangen ihre Päße.

Konstantinopel, 1. Nov. Wie es heißt, haben die russische sowie der englische und französische Botschafter bereits

ihre Päße verlangt.

Nachmittags hatte der russische Botschafter eine Unterredung mit dem Großwesir in dessen Sommerwohnung in Yenikioeg. Im Falle des Abbruchs der türkisch-russischen Beziehungen übernimmt die italienische Botschaft die Vertretung der russischen Interessen. Ein russischer Dragoman befindet sich bereits in der italienischen Botschaft. Die russische, die englische und die französische Botschaft haben gestern aus Anlaß des Beiramfestes nicht, wie es sonst üblich war, die Fahnen gehißt.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov., 2,20 Uhr nachm. **Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs wurden die Päße zugestellt. Der russische und englische Botschafter reisen heute abend ab, der französische morgen.**

Die Tätigkeit der türkischen Flotte

wird nach einer amtlichen türkischen Meldung aus Konstantinopel folgendermaßen geschildert:

Der Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim" (aller Wahrscheinlichkeit nach der frühere „Goeben". Die Schriftl.) hat ein russisches, mit 300 Minen beladenes Schiff versenkt und einen Kohlentransportdampfer sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt. Außerdem hat er Sebastopol mit Erfolg beschossen. Der Kreuzer „Midilli" (vermutlich der frühere Kreuzer „Breslau". Die Schriftl.) hat in Narussi die Petroleum- und Getreidelager zerstört und 14 Transportdampfer versenkt. Der Torpedobootszerstörer „Berk-i-satwet" hat in Noworossijsk die funkentelegraphische Station zerstört. Der Torpedobootszerstörer „Jadig-hiar-i-Millet" hat ein russisches Kanonenboot zum Sinken gebracht. Der Torpedobootszerstörer „Muavenet-i-Millije" hat ein anderes Schiff derselben Gattung beschädigt. In Odessa sind die Petroleumbehälter und fünf russische Schiffe beschädigt worden. Der Kreuzer „Hamidije" hat Theodosia beschossen und in Kertsch ein Transportschiff versenkt.

Nach Aussagen gefangener russischer Matrosen sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigte, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zersprengen, indem sie die im Schwarzen Meer befindlichen türkischen Schiffe von dem Flottenteile im Marmarameer abtrennte. Gegenüber diesem unerwarteten Angriff, nach welchem anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen Schiffe auf und zersprengte sie.

Das Allerneueste.

Abreise der Botschafter der Triple-Entente.

WTB. Konstantinopel, 2. Nov. Der französische und der englische Botschafter sind mit dem Personal der Botschaften um 9 Uhr abends mittels Sonderzug abgereist. Sie fahren nach Dedragatsch, wo sie sich an Bord eines Dampfers begeben. Bei der Abfahrt der Botschafter herrschte die vollste Ruhe und Ordnung.

Russische Offiziere plündern.

Berlin, 2. Nov. Zur Meldung aus Wien von den russischen Mordbrennereien in der Bukowina äußert sich die Kreuzzeitung: Das auffallende Kennzeichen dieser Greueltaten ist hier, wie s. Zt. in Ostpreußen, die Beteiligung der Offiziere am Plündern, Brennen und Morden. Es ist eine vortreffliche Illustration zu dem Schlachtruf des Dreiverbandes, der „ja im Namen der Kultur" gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Felde gezogen sei.

Die kühne Tat des deutschen Tauchbootes.

Berlin, 2. Nov. Die Berliner Morgenblätter melden aus Berlin: Zur Vernichtung des alten englischen Kreuzers Hermes durch ein deutsches Unterseeboot bemerken die Neuesten Nachrichten: Die deutsche Pest, wie die Engländer unsere Unterseeboote benennen, hat ein neues Opfer gefordert: Mitten im englischen Kanal, im eigentlichen Herrschgebiet der englischen Flotte, wagte der kleine Taucher die kühne Tat.

Zur Beruhigung Italiens.

WTB. Berlin, 2. Nov. In einigen italienischen Blättern wird die Besorgnis geäußert, daß nunmehr nach Ausbruch der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch nach Libyen übergreifen könnte. Wie wir demgegenüber feststellen können, liegen Zusicherungen der Pforte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Libyen fern zu halten.

Englische Erfindung.

WTB. Berlin, 2. Nov. Eine englische Nachrichtenagentur hat die Nachricht verbreitet, der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, habe sein Abschiedsgesuch überreicht. Diese Meldung ist erfunden.

Einberufung bulgarischer Reservisten.

WTB. Sofia, 2. Nov. Die Regierung hat die Entlassung der beiden ältesten Jahresklassen, die sich unter den Fahnen befinden, angeordnet und zwei Jahresklassen von Reservisten zu Uebungen einberufen.

Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Nov., 8 Uhr vormittags. Amtlich. Im Angriff auf Ypern wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen.

Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Inder festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnerwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Szittkehnen wurde abgewiesen.

[redacted]

Großer Sieg unserer Bundesgenossen in Galizien.

WTB. Wien, 1. Nov. **Amtlich wird verlautbart vom 1. November vormittags: In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und einige feindliche Detachements zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raume nordöstlich Turka und südlich Starysambor führte gestern zu einem**

vollständigen Siege unserer Waffen.

Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich auf die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

Zur Kriegslage.

Unsere Nordostarmee hat sich in mehrtägigen Kämpfen nicht zurückdrängen lassen. Wir wollen hoffen, daß es ihr weiter gelingt, die ostpreußische Grenze zu schützen. Das ist ihre nächste Aufgabe. Eine andere wird später dazu kommen. Ist für uns in dem Raume Iwangorod-Warschau-Posen-Czenstochau noch alles in der Schwebe, so haben unsere Bundesgenossen indessen wichtige Fortschritte gemacht. Es zeigt sich dort eine größere Offensive, deren Erfolg nicht augenblicklich wirkt. Sie wirkt vor allen Dingen auf das westliche Vordringen der russischen Hauptkräfte in Polen. Schon vorgestern ist ein russischer Angriff über den unteren San bei Nisko abgewiesen und gegen den Fluß zurückgeworfen worden. Im Raume von Turka an den Karpathen südlich Sambor haben die Truppen unserer Verbündeten die festungsartig befestigten Stellungen der Russen gestürmt und dabei zwei Divisionen und eine Schützenbrigade — etwa 50 000 Mann — zu fluchtartigem Rückzuge genötigt. Die von österreichisch-ungarischen Truppen gefangenen Russen dürften jetzt

100 000 Mann

übersteigen.

Die Erregung in Persien gegen Rußland

Konstantinopel, 1. Nov. Nach Meldungen persischer Blätter soll Rußland seine Truppen aus Persien zurückziehen. Die Erregung gegen Rußland halte an. Da die Russen die Bevölkerung einiger Städte angriffen, so unternahmen diese und persische Reiter einen Gegenangriff. Etwa 100 Kosaken sollen getötet oder verwundet worden sein. Salar et Dauleh und der Bachtiarenchef Emir Mufahom erließen einen Aufruf an die Bevölkerung, das Vaterland zu retten. Es hat sich ein Ausschuß zur Befreiung des Kaukasus gebildet, der alle Mohammedaner im Kaukasus aufforderte, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Die Beschießung von Odessa und Sebastopol.

WTB. Frankfurt a. M., 31. Okt., 4 Uhr nachm. Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Ein Lloyd-Telegramm meldet, daß verschiedene, jedenfalls türkische Torpedoboote, deren Name unbekannt ist, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donetz" am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Besatzung ertrank oder wurde getötet und verwundet. Drei russische und ein französischer Dampfer wurden beschädigt. Einige Einwohner sind getötet oder verwundet.

Wieder ein abgekartetes Spiel.

Das Eingreifen der Türkei ist lediglich ein Akt der Not- und Abwehr, denn die Dreiverbandsmächte hätten es auch auf eine Vernichtung der Türkei abgesehen. Und auch hier war wieder England der Haupturheber, wie aus einer Reutermeldung hervorgeht:

Die englische Regierung hat bereits am 27. d. M. folgende Erklärung verbreiten lassen:

Die Regierungen der Ententemächte haben bekanntlich einen Vorschlag der Türkei abgelehnt, da man hinter ihr Deutschland vermutet. Die Lage ist heute derart, daß ein kleiner Zwischenfall sowohl in Afferbeidschan als auch im Schwarzen Meere genügt, um den Osten zu entflammen. Die Regierungen der Ententemächte sind entschlossen, die bis zum äußersten gespannte Situation in kürzester Zeit zur Entscheidung zu bringen.

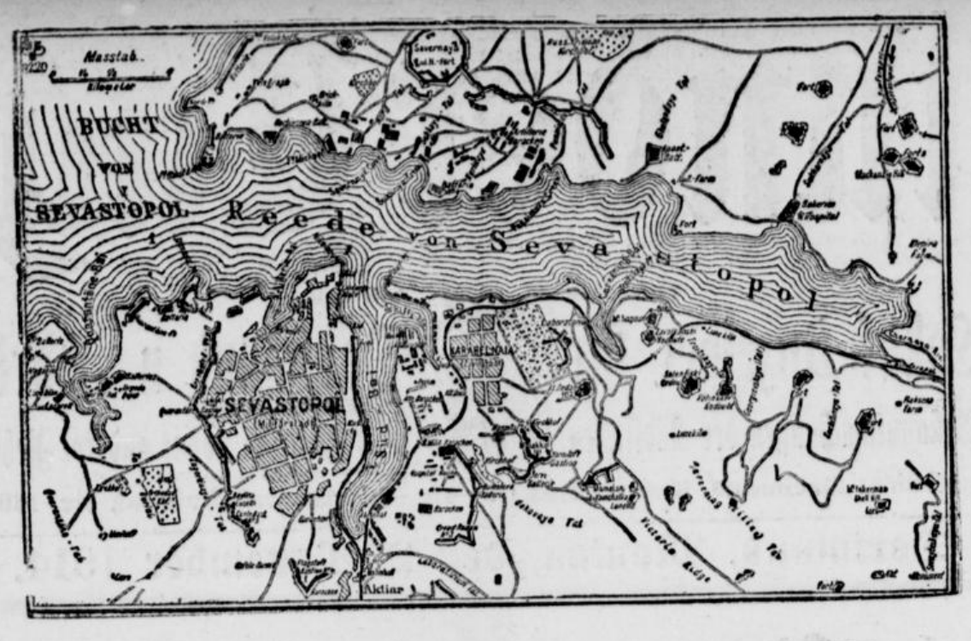
Die Türkei hat aber den Ueberfall nicht abgewartet, sondern hat selbst eingegriffen.

Kaiser Wilhelm der Freund der Muselmanen.

WTB. Konstantinopel, 1. Nov. Die Zeitungen geben einen Artikel des Teheraner Blattes „Rosobad" wieder, der die Ueberschrift trägt: „Der deutsche Kaiser und die mohammedanische Welt." Es wird in ihm hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, wonach sich die Blicke aller Muselmanen wenden. Es ist Tatsache, daß Deutschland immer mit dem Sitze des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Dies wende ihm die Sympathie aller Muselmanen zu

Die türkische Truppemacht.

London, 2. Nov. In russischen Militärkreisen sieht man nach der „Evening News" die Türkei keineswegs als einen zu verachtenden Feind an. Die Türkei könne eine halbe Million Soldaten ins Feld





führen und außerdem eine Reserve von 300 000 Mann. Die Russen seien vollständig auf die Verteidigung des kaukasischen Gebiete vorbereitet. — „Pall Mall Gazette" schreibt, daß das Vorgehen der Türkei den ganzen Balkan in Flammen setzen werde.

Türtische Streitkräfte im Anmarsch auf Aegypten.

Rotterdam, 2. Nov. Nach Berichten aus Alexandrien, also aus englischer Quelle, marschieren starke türkische Streitkräfte auf die ägyptische Grenze zu. In Alexandrien herrscht große Erregung.

Kundgebungen für den „heiligen Krieg".

Rotterdam, 2. Nov. Wie gemeldet wird, haben in Damaskus große Manifestationen für den „heiligen Krieg" gegen die Christen, besonders gegen die Engländer stattgefunden. Die Erregung in der islamitischen Welt wächst immer mehr.

Die türkische Geduld zu Ende.

WTB. Konstantinopel, 2. Nov., 1,10 Uhr nachts. (Teilweise durch die Ereignisse überholt.) In anscheinend inspirierten Artikeln über die schweren Zwischenfälle im Schwarzen Meer heben die bedeutendsten Blätter hervor, daß die türkische Flotte sich in gerechter Verteidigung der Pforte befunden habe. Die Blätter erklären, die Pforte habe drei Monate hindurch die feindliche Haltung und die Herausforderungen der Tripelentente und besonders Rußlands ertragen. Rußlands Presse habe die Türkei verleumdet und in der letzten Zeit offen von der Möglichkeit eines Krieges gesprochen. „Nowoje Wremja" habe sich sogar darauf berufen, daß Konstantinopel und die Dardanellen Rußland gehörten. Die türkische Flotte, die in türkischen Gewässern eine fremde Flotte vorfand, die unter Begleitung von Minenschiffen verdächtige Bewegungen ausführte, habe nicht untätig sein können, ohne sich der Gefahr einer Wiederholung des Präzedenzfalles von 1853 auszusetzen, als die türkische Flotte durch die Russen bei Sinope ohne vorherige Kriegserklärung vernichtet wurde, und ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß der Bosporus durch Minen gesperrt wurde. Die Blätter billigen in vollstem Maße das Vorgehen der türkischen Flotte, die ihnen das Vertrauen einflöße, daß die Türkei es immer verstehen werde, sich gegen jeden Angriff zu sichern. Dagegen brandmarken die Blätter die Haltung Rußlands, das anscheinend das Betramfest für seine Zwecke habe benutzen wollen, indem es annahm, daß eine größere Anzahl von Marineoffizieren an Land beurlaubt sei. Bei aller Friedensliebe, von der die Türkei wiederholt Beweise geliefert habe, sei sie fest entschlossen, sich mit äußerster Energie zu verteidigen, da es sich um Leben und Tod handle. — „Itdam" kommt auf die Möglichkeit zu sprechen, daß die Russen den Vorfall als die Folge eines Mißverständnisses darstellen wollen, und sagt: „Wenn man diese Frage zu lösen wünsche, so reiche [illegible] liche Absicht der Türkei hierfür aus. Unsere [illegible] ist weit entfernt, einen Streitfall mit irgend [illegible] schaffen. Wenn es sich tatsächlich um ein Mißverhandelt, so sei die Möglichkeit vorhanden, es auf matischem Wege zu lösen. Auch wir sind der Ansicht dieses Mißverständnis so bald als möglich beseitigt muß, aber die Angelegenheit müsse gründlich untersucht werden, um zur Entscheidung zu gelangen. Die Schuld der Russen ist offensichtlich, die russische Flotte [illegible] schuldlos Teil. Wir haben nichts anderes getan als uns verteidigt." — Wie schon oben gesagt, sind die Erwägungen durch die neueren Ereignisse überholt worden.

Rumänien und Bulgarien gegen den Dreibund.

Wien, 2. Nov. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, schweben zwischen Rumänien und Bulgarien wegen eine etwaige spätere gemeinsame Aktion Verhandlungen. Die Aktion werde sich nicht gegen Oesterreich richten.

Griechenland in Epirus.

Amsterdam, 30. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Athen erwartet man in Griechenland die Annexion des ganzen Epirus durch die Regierung.

Russische Raubwirtschaft.

WTB. Wien, 2. Nov. (Wiener Korr.-Bureau.) Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Russen in den [illegible] besetzt gewesenen Teilen der Bukowina arg gehaust. Zahlreiche Meierhöfe und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt, viele Wohnungen, auch in Czernowitz, geplündert. Passanten auf der Straße wurden von den Kosaken beraubt. Vom Lande werden meuchlerische Hinrichtungen und sonstige Gewaltakte gemeldet. In Czernowitz führten die Russen, unter Mißbrauch des Roten Kreuzes, Sanitätssoldaten und Feldgeistliche, offiziere, zum Teil in Ketten gefesselt, kriegsgefangen. Insbesondere auch die Rumänen der Bukowina hatten vielfach zu leiden. Die ausschließlich von Rumänen bewohnte Gemeinde Maidan bei Storozynetz ist [illegible] vandalischer Weise zerstört und ganz niedergebrannt, geplündert worden. Die Einwohner, die ihres Hab und Gut verloren hatten, wurden davongejagt. Schloß der Witwe des rumänischen Politikers Wolczyneki in Budonitz wurde unter Führung eines Offiziers geplündert. Im Gutshofe des rumänischen Großgrundbesitzers Janosz Panka wurde [illegible] hausen. Alle Gebäude wurden niedergebrannt, Vorräte geplündert, wodurch ein Schaden von [illegible] hunderttausend Kronen angerichtet wurde. Die Ortschaft Rogoso, wo auch sonst mehrfach arge Gewalttaten vorkamen, wurde geplündert. Der Bürgermeister, ein Rumäne, entging nur mit knapper Not durch das Eingreifen unserer zufällig ankommenden Patrouille [illegible] Tode. Auch die Gemeinde Kuszurmare wurde geplündert. Aehnliche Meldungen gehen [illegible] in großer Zahl ein.

Der vollkommene deutsche Aufklärungsdienst.

Rotterdam, 2. Nov. Ein englischer Kriegskorrespondent schildert die Vollkommenheit des deutschen Aufklärungsdienstes. So habe ein englischer Flugzeug an einem Tage der vorigen Woche einen Unfall gehabt, der sogar von den Mannschaften Begleitmannschaft nicht bemerkt wurde. Am [illegible] war der Unfall schon in Berlin bekannt. — Die Truppenbewegungen der Verbündeten seien fast [illegible] in den deutschen Linien bekannt und die deutschen Flugangriffe setzten fast in demselben Augenblick ein, verbündeten Truppen ausrücken.

Was beabsichtigt Italien?

Der „K. Ztg." wird aus Bordeaux [illegible] italienischen „Tribuna" zufolge meldet [illegible] gero" aus durchaus zuverlässiger Quelle. [illegible] reise der Botschafter von Frankreich und England scheint bevorzustehen.

Fast zu gleicher Zeit, zu der diese Nachricht meldet die „Agenzia Stefani", den Rücktritt des gesamten italienischen Ministeriums. [illegible] dung aus Rom lautete: „Der Schatzminister Salandra bini gab heute den Entschluß kund, von [illegible] zurückzutreten. Infolgedessen entschied sich [illegible] ze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amte [illegible] den. Ministerpräsident Salandra teilte [illegible] diesen Entschluß mit: der König behielt [illegible] scheidung vor."

Falls Italien jetzt seine Neutralität [illegible] den „Verbündeten" (wie bisher in der [illegible] Presse unsere Feinde hießen) eine [illegible] täuschung bereitet, so ist dies auf die [illegible] seiner See-Interessen durch Rußland und [illegible] such, die Dardanellenfrage „praktisch zu [illegible] rückzuführen. In den 50er Jahren, [illegible] Krimkrieges, also noch vor der italienischen [illegible] bezeichnete der piemontesische Minister [illegible] Rußland als den künftigen Hauptgegner [illegible] See. Seine damalige Parlamentsrede [illegible] die größte aktuelle Bedeutung.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, den 2. Nov.

„Undine".

Lortzings romantische Oper „Undine" erfreut sich beim Gros des Publikums seit langem besonderer Beliebtheit. Die Märchenwelt der Nixen und Wassergeister, die Romantik der alten sagenumwobenen Ritterzeit, sie stehen dem deutschen Empfinden nahe. Dazu der sonnige Humor, der allen Werken des guten, lieben Meisters eigen ist, er sichert nicht zum Wenigsten „Undinens" Unvergänglichkeit. Auch gestern hatte sich das Haus sehr gut gefüllt und lauschte gespannt den bekannten Klängen und Liedern.

Leider kann man diesmal nicht, wie in den meisten Fällen bisher, der Aufführung das Prädikat „gut" zuerkennen. Neben viel Gutem gab es auch minder Gutes und Erfreuliches. Da wäre zunächst die wichtige Rolle des Kühleborn, der mit Rudolf Mahy-Motta gänzlich unzureichend besetzt war. Es ist immer bedauerlich einem befähigten Künstler etwas derartiges sagen zu müssen, zumal Herr Mahy-Motta in geeigneten Rollen gutes leistet, aber für diese Rolle langt es nun einmal nicht. Zunächst fehlt seinem Organ die nötige Tiefe, es gebricht ihm hier an jeder Resonanz. Dazu kommen die Mängel seiner Gesangsweise und Sprache, die sich in getragenen Rollen besonders fühlbar machen. Auch die Darstellung ließ jeden Wunsch offen; das war nicht die unheimliche Hoheit des Wasserfürsten, dessen Erscheinen Furcht und Grausen erregen soll. Trotzdem man eigentlich keine Vergleiche ziehen soll, mußte ich unwillkürlich an die künstlerische Gestaltung dieser Rolle durch Herrn Langefeld im Vorjahre und an die früheren Vertreter dieser Partie denken. Eine Umbesetzung wäre dem Künstler und der Partie nur dienlich. Fritz Büttner sang den Hugo von Ringstetten mit viel unnötigem Stimmaufwand wenig abgetönt. Auch er wußte in keiner Weise zu fesseln. Marie Dopler gab die undankbare Rolle der Bertalda hoheitsvoll. Hohes Lob muß man auch der Inhaberin der Titelpartie spenden. Eine Besetzung dieser Rolle durch die Koloratursängerin ist nicht häufig, da diese meist nicht über die nötige Wärme des Tones verfügt. Bei Toni Witt ist dies nicht der Fall, es gelang ihr sowohl gesanglich wie darstellerisch, das Gefühl des Schmerzes wie der Freude zum Ausdruck zu bringen. Die übrigen bedeutenderen Rollen waren in bekannter ausgezeichneter Weise besetzt. Herr Baldszun ist ein munterer und gewandter Knappe Veit, und der Kellermeister ist eine Glanzrolle Herrn Limans. Herr Casselmann sang voll und kräftig den Pater. Heilmann, auf seinem mächtigen Organ konnte sich das Quintett sicher aufbauen. In den Rollen des Fischerpaares bewährten sich Margarethe Steff und Julius Lenz.

Die Regie zeigte sich nicht auf voller Höhe. Die Verwandlungen des letzten Aktes ließen so ziemlich alles zu wünschen übrig, auch nicht eine Spur von Illusion blieb einem da gewahrt. Auch das Verschwinden des Wasserfürsten am Schluß des zweiten Aktes kann man sogar an kleineren Bühnen sehr viel wirkungsvoller sehen. Es wäre übrigens bei mehreren der jahraus jahrein wiederkehrenden alten Opern nötig, die alte Schablone fallen zu lassen. Die einzige Neuerung war der Prospekt des Schlosses im letzten Akt und gerade dieser wollte zu der alten Ritterburg des dritten Aktes durchaus nicht stimmen; da war der frühere efeuumsponnene entschieden besser.

Uebrigens möchte ich nicht vergessen, den Balletdamen, besonders den drei Solotänzerinnen Verina, Pink und Silbernagel ein Kompliment für ihre famose Darbietungen zu machen. — g —

Was die Feldpost bringt.

St. Quentin, 22. Okt., Lycee.

An die verehrliche Redaktion des
„Dortmunder Tageblatts."

Durch Vermittelung durch Herrn Zahnarzt Bodenstein erhielt ich eine große Anzahl Exemplare Ihres geschätzten Blattes, das in so hervorragender Weise die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zusammenstellt. Ich habe die Zeitungen größten Teils in den vielen hiesigen Lazaretten verteilt und auch an Kolonnen sowie an die Front einen Teil selbst überbracht oder durch andere geschickt. Wenn ich auch in meinem Leben den Beruf eines Zeitungsträgers noch nicht praktisch geübt habe, so habe ich doch hohe Befriedigung in dieser Tätigkeit gefunden. Wenn ich in einen Krankensaal trat und die lieben Burschen, die dort oft so elend und zusammengeschossen lagen, anredete: „Ich habe hier neue Zeitungen. Wer keine haben will, der hebe, bitte, die Hand auf." Dann brach großer Jubel los und merkwürdiger Weise erhob sich keine Hand. Und wenn ich die Zeitungen verteilt hatte — denken Sie sich die Unverfrorenheit — dann hatten die frechen Jungen kein Auge und Ohr mehr für mich, sondern überall sah man nur aufgehobene Zeitungen und eifrig lesende Augen. Nur wenn ich dann den Saal verließ, rief einer hinter mir her: „Herr Pfarrer, wenn ich bitten dürfte, bringen Sie bald mal welche wieder". „Ja," sagte ich, „Ihr Unmenschen, so bald als ich selber welche habe." (Liebe Redaktion, merken Sie etwas?) Waren nur gar ein paar Dortmunder darunter, dann hörte ich noch einen sagen: „Wilhelm, denk mal, der so und so hat ja das Eiserne Kreuz," oder so ähnliche Aeußerungen.

Ja, ja „neue" Zeitungen! Sie waren vier Tage alt, als ich sie verteilte, das ist für uns „ganz" neu. In der Heimat nennt man das ja wohl alte Zeitungen. Für uns sind die Zeitungen neu bis 14 Tage nach dem Erscheinen. Wirklich veraltet erscheinen uns erst Zeitungen aus dem Monat August.

Und nun noch im Namen aller Verwundeten herzlichen Dank! Meine lieben verwundeten Kameraden danken alle ohne Unterschied. Sollten Sie noch einmal uns Exemplare Ihrer Zeitung zukommen lassen können und sollten die Abonnenten zur Deckung der Unkosten kleine Beiträge geben — denn die Zeitungen haben ja jetzt finanziell auch einen schweren Stand —, so würde unser Dank nur noch größer werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr E. Meyer,
evangelischer Feldgeistlicher.

Nachträglich bitte ich noch, allen Gebern [illegible] besgaben, die vom dortigen Frauenbund [illegible] teils genannten teils ungenannten Gebern [illegible] det wurden, von denen Herr Zahnarzt [illegible] mir auch einen Teil überwiesen hat, [illegible] lichen Dank zu sagen, den ich im Namen [illegible] wundeten und der Soldaten an der Front [illegible] Heute war ich 40 Kilometer von hier [illegible] und hielt Feldgottesdienst. Nachdem ich [illegible] Soldaten gepredigt und gegen 500 das Heilmahl gespendet hatte, ließ ich aus meinem [illegible] Säcke holen. „Was da wohl drin ist?" [illegible] ben?" „Jawohl, das kann Euch wohl passieren, [illegible] haben auch noch nie etwas bekommen!! [illegible] wird's ja die höchste Zeit." Und dann [illegible] Auspacken. Es war wie Weihnacht. So [illegible] nett ausgesucht alles, so praktisch und [illegible] Und die niedlichen Gedichte und Zuschriften [illegible] les erregte viel Freude. Eine Versicherung [illegible] jedem geben: Es kommt nichts um, nicht [illegible] Packpapier! Jede, noch so kleine Gabe [illegible] den 10fachen Wert. Dann bekam jede [illegible] Päckchen und Alles zog ab.

Ja, Liebesgaben, Gaben von der [illegible] Heimat gespendet, Gaben, die den Kämpfern, Verwundeten greifbar vor Augen führen, [illegible] be ihrer zu Hause wartet, — — wenn [illegible] kehr schenkt. Nun, und wenns sein muß, [illegible] Sterben, dann ists doch gut, wenn noch [illegible] kleine Freude vorher das aufregende und [illegible] eintönige Leben im Felde verklärt hat. [illegible] pige Schachtel Streichhölzer, ein Bleistift, [illegible] schentuch nur ruft hier Freude hervor. [illegible] alle bedenken, die zu Hause nichts zu entbehren [illegible] chen. Wochenlang im Schützengraben liegen, [illegible] lang Feuer bekommen, und dabei viel entbehren, [illegible] ist eine Heldenleistung! Dafür müssen [illegible] Tapferen danken!

Ich bin der verehrl. Redaktion und allen [illegible] gen Zeitungen dankbar, daß sie die Liebesgaben [illegible] besgaben, die Herr Bodenstein einrücken [illegible] reitwillig aufgenommen haben.

Herzlich grüßend
E. Meyer

Graf Tisza über die Ruthenen und Russen.

WTB. Budapest, 1. Nov. Ministerpräsident Graf Tisza, der von einer mehrtägigen Inspektionsreise im nordungarischen Invasionsgebiet zurückgekehrt ist, teilte dem Klub der Regierungspartei seine Erfahrungen mit und erklärte, die Ruthenen hätten sich im allgemeinen mannszucht frei betragen; nur in drei oder vier Fällen sei Exzesse vorgekommen. Die ruthenische Geistlichkeit und die Intelligenz habe sich tadellos benommen und großen Patriotismus an den Tag gelegt. Als die ungarischen Behörden nach der Vertreibung der Russen zurückkehrten, wurden sie jubelnd begrüßt. Mehrere im Gefolge der Russen erschienene orthodoxe Popen versuchten, die griechisch-katholischen Ruthenen zu bekehren, doch beschränkte sich dieser Versuch darauf, daß die Leute gedrängt wurden, am orthodoxen Gottesdienst teilzunehmen. Was das **Verhalten der russischen Truppen** anbetreffe, so sagte Tisza, daß die Häuser, deren Bewohner am Ort und Stelle blieben, ziemlich unbehelligt blieben, die verschlossenen Häuser seien erbrochen worden. Vor dem Verlassen der Gegend **zertrümmerten die Russen** alles, was in ihre Hände geriet. Sie zerschlugen die Möbel und begingen allerlei Ausschreitungen.

Bulgariens Haltung.

Sofia, 1. Nov. Nach einem offiziösen Kommuniqué wird der Eintritt der Türkei in den Riesenkampf bei allen kriegführenden Mächten eine Neuorientierung der Lage bewirken. Er wird in Regierungskreisen nicht als eine Tatsache angesehen, welche das Kabinett Radoslawow veranlassen könnte, von der streng beobachteten Neutralität abzugehen.

Sofia, 1. Nov. (Nicht amtlich.) „Narodni Prava" veröffentlicht neuerdings eine lange Liste serbischer Greueltaten an den Bulgaren in Mazedonien, und fügt hinzu: Angesichts dieser Schreckenstaten können wir uns nicht vorstellen, wie deren Folgen mit den Bemühungen der bulgarischen Regierung, Verwickelungen zwischen Serbien und Bulgarien zu verhüten, in Einklang zu bringen seien.

400000 Belgier nach Frankreich geflüchtet.

WTB. Paris, 1. Nov. Nach der vom Ministerium des Innern vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier 400 000.

Das Erzbecken Longwy unter deutscher Verwaltung.

Metz, 1. Nov. Das das Erzbecken von Longwy und ein umfassende französische Okkupationsgebiet wurde auf Befehl des Kaisers durch Anordnung des Reichskanzlers unter deutsche Zivilverwaltung gestellt. Mit der Verwaltung unter Befehl des Gouverneurs von Metz, General der Infanterie v. Oven, wurde der Bezirkspräsident von Lothringen, Freiherr v. Gemmingen-Hornberg, und unter diesem die Kreisdirektoren von Metz, Dr. Loeper und von Diedenhofen-West, Bossetter, beauftragt. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebietes beim Gouverneur wurde dem Regierungsrat Liebermann übertragen. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiet ist eine besondere Schutzverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal angetroffenen Gruben und Werke übernommen hat und besonders für den Fortbetrieb der Wasserhaltung sorgt, um den wertvollen Grubenbereich vor dem Versaufen zu schützen. Die Schutzverwaltung steht unter dem Bezirkspräsidenten, dem Bergrat Dr. Kohlmann, dem Bergmeister Hoenig und dem Bergassessor Peiten übertragen. Zur Beratung des Gouverneurs in Angelegenheiten der deutschen Schutzverwaltung ist ein ständiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schwerindustrie berufen, die an dem französischen Minenbesitz stark mit Kapital beteiligt sind. Der Beirat besteht aus Kommerzienrat Louis Ruechling-Völklingerbrücken, Geh. Kommerzienrat v. Oswaldt-Koblenz, Generalleutnant v. Schubert-Berlin, Geh. Kommerzienrat Kirberg-Mülheim-Ruhr, Kommerzienrat Springorum-Dortmund, Kommerzienrat Klöckner-Duisburg und Direktor Frielinghaus, dem Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp in Essen.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien.

WTB. Wien, 1. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 31. Okt.: Die Erfolge unserer Truppen, die in ihrem seinerzeitigen Einbruch in die Macva dort auf starke, mit Drahthindernissen geschützte Befestigungen stießen, und in diese erst vor 2 Tagen nach schweren Kämpfen bei Ravnje eine Bresche schlagen konnten, haben heute eine bemerkenswerte Ausweitung erfahren. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungeachtet der schwierigen Passierbarkeit der zum Teil sümpfigen Macva, drangen heute unsere sämtlichen, über die Save und Drina vorgegangenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen die Orte Ormabara, Banovopolje, Radenovac, Glusci und Tabacvis. Potiorek, Feldzeugmeister.

Die Zustände in Serbien.

WTB. Sofia, 2. Nov. Das Blatt „Mir" veröffentlicht ein Rundschreiben des serbischen Finanzministers, durch welches, da die Zahlungen der Steuern im alten Königreich Serbien vollständig eingestellt worden seien, die Gemeindebeamten aufgefordert, die Bevölkerung zur Steuerzahlung anzuhalten, damit eine gewaltsame Steuererhebung vermieden werde.

WTB. Sofia, 2. Nov. Das Blatt „Mir" zitiert einen von dem serbischen offiziösen Blatt „Srpske Nowine" veröffentlichten Befehl des serbischen Kriegsministers Stepanowitsch, in dem alle Stadtkommandanten und Militärbehörden angewiesen werden, die sich unbefugt und ohne Erlaubnisschein herumtreibenden Soldaten und Reservisten durch Patrouillen gefangen zu nehmen. Desgleichen wurden die Polizeiorgane angewiesen, solche Soldaten zu verhaften.

WTB. London, 2. Nov. Die „Times" meldet, daß die serbische Regierung sofort approbierte Bazillen und in der Behandlung epidemischer Krankheiten erfahrene Aerzte benötigte.

Weiteres englisches Mißgeschick.

Aus London wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Unter dem 1. Nov. Amtlich wird gemeldet: Das Schlachtschiff Venerable, das 14 Tage die Belgier durch ein Bombardement gegen den Feind unterstützte, ist gestern, begleitet von einer Zerstörerbootsflotille zurückgekehrt. Der Grund dieser auffallenden Tatsache, daß das einzige Schlachtschiff, das an dem Bombardement auf die deutsche Küste zwischen Ostende und dem Kanal teilnahm, sich nach England zurückkehrt, wird nicht angegeben. Man vermutet, daß Venerable von einer deutschen Granate oder einem Unterwasser-Torpedo kampfunfähig gemacht wurde.

Von englischer Seite stellt man den Verlust des alten geschützten Kreuzers Hermes als unbedeutend hin. Die Bedeutung des Vorfalls besteht aber darin, daß die englischen Kriegsschiffe sogar in dem von ihnen beherrschten Kanal vor den Angriffen der deutschen Unterseeboote nicht mehr sicher sind. Der Hermes war in der Nordsee als Mutter der Luftfahrzeuge tätig. Man glaubt indessen nicht, daß England nach diesem Unfall seine neuen Schiffe nach dem Kanal senden wird. — Der Lokalanzeiger meldet dazu: Das wäre so ziemlich der Bankerott der englischen Kriegsführung zur See.

Der Wechsel in der Marinelordschaft.

WTB Manchester, 2. Nov. Der Korrespondent des Manchester Guardiam schreibt: Der Rücktritt des Prinzen von Battenberg kam gänzlich unerwartet. Es wäre müßig, leugnen zu wollen, daß dies ein sehr ernster Zwischenfall ist. Zweifellos erwogen Battenberg und Churchill, bevor die Entlassung nachgesucht und angenommen wurde, was ihre Wirkung hier und im Auslande sein würde. Es ist jedoch äußerst bedauernswert, daß sie mit der lächerlichen Agitation gegen den Prinzen wegen seiner deutschen Abstammung zusammentraf.

WTB. London, 2. Nov. Daily Chroniele begrüßt die Rückkehr Lord Fishers zur Admiralität. Das Blatt erklärt, es wolle kein Wort zur Verherrlichung der Admiralität sagen, der das Reich die glatt verlaufene Mobilisierung der Flotte verdanke. Aber es sei Tatsache gewesen, daß das Personal der Admiralität nicht im besonders hervorragenden Maße gehandelt habe. Dieses sei durch die starke Persönlichkeit Churchills in Schatten gestellt und niedergehalten worden. Das Kollegium sei für normale Zeiten gut genug, aber einer Lage höchster Dringlichkeit nicht gewachsen gewesen. Wir wünschen, schließt das Blatt, daß diese offenkundige Tatsache früher erkannt wurde. Wenn Churchill im August Lord Fisher und Sir Arthur Wilson berufen hätte, so wäre das Opfer Battenbergs im Oktober unnötig gewesen.

WTB. London, 2. Nov. Die Morning-Post schreibt: Wir wissen nicht, ob die Regierung mit der Ernennung Lord Fishers administrative Aenderungen vornehmen und die alte Kollegialverfassung der Admiralität herstellen will. Das Publikum würde sich beträchtlich erleichtert fühlen, wenn es wüßte, daß die Admiralität weiter als Kollegium handeln und nicht als individuelle Ressorchefs, die den Ersten Lord einzeln berichten. Es ist unglücklich, daß, als Lord Fisher früher in der Admiralität war, er an der Politik drastischer Sparsamkeit teilgenommen hatte, unter deren Wirkungen die Flotte und infolgedessen auch unser Handel noch leidet. Es ist ebenso unglücklich, daß er an gewissen maritimen und persönlichen Streitigkeiten beteiligt war, die zu gewisser Zeit die Marine in zwei Lager spaltete. Da Lord Fisher in dieser kritischen Zeit berufen wurde, um in dieser kritischen Zeit an der Leitung der Marine mitzuwirken, so muß die Nation darauf vertrauen, daß er absolut neutral bleiben und daß die Admiralität und ihr ganzer Dienst in völliger Harmonie im Geiste der Herzlichkeit und des gegenseitigen Vertrauens arbeiten wird. Wir vertrauen eben alle, daß bei dem ersten Anzeichen von Differenzen zwischen Fachmann und Zivilist aus fachmännischen Gründen die Regierung den Fachmann prompt unterstützen wird. In gewissen Kreisen scheint man sich noch nicht zu vergegenwärtigen, daß der deutsche Krieg zur See mit einem Geschick und einer Schlauheit geführt wird, die erfordern, daß von unserer Seite kein Fehler gemacht wird. Es würde unglücklich sein, wenn eine Reihe strategischer Züge die kritische Flotte zu einer Politik passiver Defensive zwänge.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 2. November.

—: **Beschäftigung arbeitsbedürftiger Betriebe** Die Eisenbahndirektion Elberfeld hat die Handwerkskammer Dortmund um baldige Angabe arbeitsbedürftiger Betriebe ersucht, welche zur Anfertigung von Eisenbahngerätschaften, Werkstatt-, Sattler- und Mechaniker-Werkzeugen, sowie von Werkstatt-, Bau- und Telegraphenbau-Materialien bereit und in der Lage wären. Die Kammer hat sich dieserhalb an die beteiligten Innungen gewandt, bittet aber auch die nicht korporierten Handwerker, welche um obengenannte Arbeiten sich bewerben möchten, ihr unverzüglich die für sie in Frage kommenden Gegenstände genau zu bezeichnen, damit der Eisenbahndirektion Elberfeld entsprechende Angaben gemacht werden können.

—: **Für unsere tapferen Soldaten!** Eine Anleitung zur Herstellung gestrickter Bekleidungsstücke für unsere Soldaten ist soeben in H. Thümmlers Verlag in Chemnitz erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das kleine Schriftchen kostet nur 10 Pfg. und unterrichtet die Frauen über das Stricken von Kopfschützern, Faustfandschuhen, Kniewärmern, Leibbinden, Pulswärmern und anderen von unseren im Felde stehenden Soldaten so gut zu gebrauchenden Bekleidungsstücken. Ein Teil des Reingewinns ist zum Besten der Kriegsfürsorge.

—: **Kartoffelpreise.** Von der städtischen Nachrichtenstelle geht uns folgendes zu: Die Kartoffelpreise haben zur Zeit an einigen Orten eine unerwünschte und ungerechtfertigte Höhe erreicht. Es ist indessen Aussicht vorhanden, daß sich binnen kurzem die Preise wieder der normalen Höhe nähern werden. Bei den zuständigen Behörden wird auch auf Anregung des stellvertr. Generalkommandos in Münster in Aussicht genommen, angemessene Höchstpreise festzusetzen, insbesondere sollen die zuständigen Zentralbehörden veranlaßt werden, Höchstpreise auch für den kartoffelbauenden Landwirt und den Großhändlern festzusetzen, möglichst mit abwärtsgleitender Preisskala, sodaß also die Höchstpreise im Januar niedriger sind als die im Dezember und die im Dezember niedriger als im November. Ein Mangel an Kartoffeln ist überhaupt nicht vorhanden. Die Ernte ist ausreichend, reichlicher als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Dazu ist die Qualität der Kartoffeln besser, als im vorigen Jahre. Nur die Zufuhr ist vorübergehend vermindert, da namentlich im Osten Deutschlands die Landwirte zurzeit noch mit der Bestellung der Felder beschäftigt sind und wenig Zeit und Arbeitskräfte haben, die Kartoffeln zur Bahn anzuliefern. Auch die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, möglichst viel bedeckte Wagen oder Wagen mit Decken für Kartoffelsendungen zu stellen. Ferner soll auf weitere Ermäßigung der Eisenbahnfracht hingewirkt werden. Es wird deshalb allen empfohlen, mit dem Einkauf der Kartoffeln für den ganzen Winter sich nicht zu beeilen, sondern abzuwarten und nur den gegenwärtigen Bedarf einzudecken. Die klimatischen Verhältnisse sind ja so, daß vorübergehend Kartoffeln auch später noch verwendet werden können. Der Landwirtschaft kann aber nur empfohlen werden, ihre Kartoffeln jetzt zu Preisen zu verkaufen, wie sie auch sonst üblich waren, da sie wenig Aussicht hat, später die an einzelnen Stellen jetzt geforderten hohen Preise zu erhalten.

—: **Fürs Vaterland** ließ der Oberlehrer vom hiesigen Realgymnasium Dr. Karl Kraemer, der als Leutnant d. R. beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 stand, sein Leben. Er wurde am 6. September in Frankreich verwundet, anderen Tags mit dem Feldlazarett gefangen genommen und in einem französischen Sanitätszug weiter befördert. Unterwegs starb er auf dem Bahnhof St. Pierre des Corps.

—: **Helft unsern tapfern Fliegern!** Dank dem überaus liebenswürdigen Entgegenkommen unserer Deutschen Presse hat die vom Deutschen Luftflottenverein veranstaltete Sammlung für die Familien der im Felde stehenden Flieger und Luftfahrermannschaften, sowie für Verwundete bezw. Hinterbliebenen gefallener Militärpersonen der „Deutschen Luftflotte" bisher einen recht günstigen Erfolg gehabt. Soll die Sammlung aber ihren guten Zweck erfüllen, so darf die Gebelust des Deutschen Volkes für unsere tapferen Luftpiloten, die bedingungslos ihr Leben dem Vaterland opfern, nicht erlahmen. Wir bitten daher herzlichst, weitere Spenden mit dem Vermerk „Beitrag zur Kriegsluftflotte" an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Luftflottenvereins, Berlin W. 57., Frobenstraße 27 zu senden. Postscheckkonto Berlin 17 456.

—: **Konzert des Dortmunder Litteraturvereins.** Das gestrige Konzert im „Köln. Hof" dessen großer Saal bis ins letzte Winkelchen besetzt war, verlief ausgezeichnet. Sowohl sein Leiter, Herr Paul Erdensohn, der außer fremden zwei eigene Kompositionen spielte (42 Zentimeter Brummer, Humoreske für Violine und Klavierbegleitung, Fantasie über „Heil Dir im Siegerkranz"), als auch die mitwirkenden Damen M. Berlow (Klavier) und L. Plankemann (Gesang) fanden für ihre ausgezeichneten Leistungen die wohlverdiente Anerkennung des hingerissenen Publikums. Entsprechend dem starken Besuch ist auch die erzielte Einnahme, die für die Volkshochschule und das Rote Kreuz bestimmt ist, ganz erklecklich.

—: **Der Gabelsberger Stenographenverein von 1864** hielt am Sonnabend eine gutbesuchte Versammlung ab. Die zur Kenntnis gebrachten Mitteilungen der im Felde stehenden Kunstgenossen fanden großes Interesse. Es wurde beschlossen, diesen Kunstgenossen Zeitungen, Zigarren und andere Liebesgaben zu senden. Für den Kriegsliebesdienst wurden Mk. 30 als erste Rate bewilligt. Die Uebungen sollen von jetzt ab wieder regelmäßig für alle Abteilungen des Donnerstag, abends 8,30 Uhr, im Deutschen Hause stattfinden. Auch die Schüler und Schülerinnen der letzten Volksschulkurse nehmen an diesen Uebungen teil.

- **Holzwickede**, 2. Nov. Gestern vormittag um 5 Uhr wurde zwischen den Rangiergleisen des Bahnhofs Holzwickede ein kurzes, mit Schwarzpulver gebracht. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Schaden ist nicht entstanden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich anscheinend um groben Unfug.

- **Blankenburg**, 2. Nov. Magistrat und Stadtverordnete beschlossen in ihrer letzten Sitzung, dem Korvettenkapitän Karl von Müller vom Kreuzer „Emden" das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Blankenburg ist Heimatstadt des Korvettenkapitäns.

- **Koblenz**, 2. Nov. Oberbürgermeister Ortmann, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern Nachmittag 6,30 Uhr infolge einer Blinddarmoperation gestorben.

- **Bonn**, 2. Nov. Die philosophische Fakultät der Universität Bonn hat Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und das Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp, Professor Rausenberger, den Konstrukteur der schweren Geschütze in Anerkennung ihrer großartigen Leistungen dieser Geschütze zu Ehrendoktoren ernannt. Der Präsident der Reichsbank, Dr. Havenstein, erhielt die gleiche Auszeichnung in Anerkennung der Fürsorge für die finanziellen Bedürfnisse des Reiches.

- **Posen**, 2. Nov. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Adolf von Hohenthal ist gestern Nachmittag gegen 6 Uhr infolge Lungenentzündung gestorben.

- **Berlin**, 2. Nov. Gestern Nachmittag fuhr ein Militärautomobil Unter den Linden in Berlin, bei dem Versuch, einer Autodroschke auszuweichen, in das Auslagefenster eines Zigarrengeschäftes. Von den Passanten wurden drei Kinder nicht unerheblich verletzt. Eins mußte in die Charitee gebracht werden.

- **Göttingen**, 2. Nov. Im Kampfe für das Vaterland ist der Privatdozent für Assyriologie an der Göttinger Universität, Dr. Ernst Klauber, Leutnant der Reserve, der österreichischen Feldartillerie gefallen.

Humoristisches.

Aus der „Jugend".

Zar und Rabbiner. Als die Sache in Russisch-Polen schief zu gehen begann, beschied der Zar den Archimandriten zu sich und fragte ihn um Rat. Derselbe meinte, das Volk müsse fleißig beten, dann werde sich alles zum Guten wenden. Als dies nicht der Fall war, wurde der römisch-katholische Bischof konsultiert. Auch dieser empfahl fleißige Abhaltung von Gottesdiensten, ohne daß dies den gewünschten Erfolg gehabt hätte. Da wurde der Oberrabbiner geholt. „Allmächtiger Zar!", sagte dieser und strich seinen silberweißen Bart. „Was meine beiden Herren Kollegen geraten haben, war ein weiser Rat: Lasset Tag und Nacht beten, und der Herr der Heerscharen wird unsere Truppen siegreich zurückkehren lassen! Aber — zur Vorsicht, teuerster Zarleben, — möcht' ich noch empfehlen, lasset für alle Fälle Polen auf den Namen der Frau Gemahlin schreiben! . . ."

Die Hiebe. „Mama, wir spielen den Krieg! . . . . Willi möchte stets Deutschland, und ich soll — Frankreich sein! — Und mir tut schon alles weh!"

Oesterreichische Motor-Batterie. Und fragt man uns: „Wer seid Ihr gleich?", dann klingt's mit frohen Mienen: Wir sind vom lieben Oesterreich, der dicken Bertha Cousinen.

In dem „Poesie-Album" meiner sechzehnjährigen Cousine fand ich folgenden Vers:

Wandle auf Rosen
Auf immer grüner Au',
Bis einer kommt in Hosen
Und einst Dich nimmt zur Frau.

Zur freundlichen Erinnerung
an
Trudchen L. . .

Letzte Telegramme.

Feige englische Offiziere.

London, 2. Nov. Londoner Gazette meldet, daß zwei englische Oberstleutnants, einer vom Royal Warwickshire-Regiment und der andere von den Royal Dublin Füsilieren durch das Kriegsgericht vom 14 Oktober aus dem Heere ausgestoßen seien.

Neuer Angriff auf Tsingtau.

Tokio, 31. Okt. Amtlich wird bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau von der Land- und Seeseite am Vormittag begonnen hat.

Frankfurt a. M., 2. Nov., 3,15 Uhr nachts. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht folgende Havas-Meldung aus Tokio: „Die Festung von Tsingtau ist zerstört. Die Operationen werden mit allgemeinem Erfolge fortgesetzt." — Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.": Die Japaner hatten bereits vor längerer Zeit angekündigt, daß sie am Namenstage des Mikado, den 31. Oktober, ihm als Geschenk die eroberte Festung anbieten wollen. Der Wunsch war wohl auch der leitende Gedanke bei der Ausgabe des vorstehenden Telegramms, das die „Agence Havas" zu verbreiten sich bemüht. Denn das Telegramm ist offenbar unrichtig. Wir verhehlen uns nicht, daß unsere tapferen Landsleute in Tsingtau einen Verzweiflungskampf kämpfen gegen einen überwältigen Gegner, dem sie zum Schluß heldenmütig erliegen müssen. Aber noch wird es nicht soweit sein. Wenn die Japaner die Festung zerstört hätten, dann wäre es nicht ersichtlich, gegen wen sich ihre weiteren Operationen richten sollen. Einen weiteren Schutz als die Festung besitzt Tsingtau nicht, und es müßte den Japanern doch ein Leichtes sein, mit ihrer großen Uebermacht nach der Festung der offenen Platz zu nehmen. Es wird wohl richtig sein, daß das konzentrische Feuer von der Land- und Seeseite einzelne Teile der Festung beschädigt hat. Aber das geht aus der „Havas-Meldung deutlich hervor:

Noch hält sich in der Festung die heldenmütige Besatzung.

Auch Inder kämpfen vor Tsingtau.

London, 1. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben, daß ein indisches Truppenkontingent sich mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsingtau vereinigt habe.

Bonelli jr. gefallen.

Rom, 2. Nov. Der Sohn des berüchtigten Räuberhauptmanns Bonelli ist als französischer Kriegsgefangener im Kampfe gegen Deutschland gefallen.

Unter Staatsaufsicht.

Paris, 2. Nov. Am Freitag wurden 30 deutsche und österreichisch-ungarische Firmen unter Staatsaufsicht gestellt.

Ein englisches Anerbieten abgelehnt.

Haag, 2. Nov. Wie Nieuws Courant meldet, hat Holland das Anerbieten Englands, zur Unterstützung belgischer Flüchtlinge beizutragen, abgelehnt.

Prinz Moritz von Battenberg gefallen.

London, 2. Nov. Prinz Moritz von Battenberg fiel in Belgien, während er seine Kompagnie zum Angriff führte, wobei er durch einen Granatsplitter tödlich getroffen wurde. Er starb unmittelbar darauf und wurde in Ypern begraben.

Frankreich pumpte in Amerika.

Newyork, 2. Nov. Die französische Regierung verkaufte an die National Zitty Bank 10 Millionen Dollar sechsprozentige Schatzbons mit einjähriger Laufzeit

Die französischen Marinetruppen im Kampf.

Bordeaux, 2. Nov. Die Marine hat aktive Formationen gebildet, und zwar eine Brigade mit 6000 Marinefüsilieren und eine Maschinengewehrkompagnie, die sich unter dem Admiral Ronarch bei Dixmuiden ausgezeichnet hat, ein Regiment von 10000 Marine-Artilleristen, Gruppen von Automobilscheinwerfern, und eine Flußflotte.

Die Geschütze des Bootes „Temes" geborgen.

Wien, 2. Nov. Nach den Blättern ist es unseren Truppen gelungen, von dem auf der Save gesunkenen Patrouillenboot Temes sämtliche Geschütze abzumontieren und in Sicherheit zu bringen.

Ein Hospitalschiff gestrandet.

WTB. London, 1. Nov. Das Hospitalschiff Chilla mit Verwundeten an Bord wurde bei Whitby auf eine Klippe getrieben. Vier Leichen wurden an Land gespült. Die 146 auf Schiff befindlichen Personen konnten gerettet werden.



Von der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Für die Gemeindepflege auf dem Lande sind an 99 Pflegestellen Beihilfen im Gesamtbetrage von 13 086 Mark (1912: 11 720 Mark) gezahlt worden. Hierbei handelt es sich um Pflegestellen in solchen Landgemeinden, die kein Krankenhaus oder keine andere geordnete Krankenpflege haben. Wo sich ein Krankenhaus befindet, müssen die Pflegestellen, wenn sie eine Beihilfe erwarten wollen, nachweisen, daß sie in besonderem Maße die Krankenpflege in der ländlichen Umgebung ihrer Heimatgemeinde ausüben.

122 Berufsschwestern und 21 Helferinnen waren in den unterstützten Pflegestellen tätig. Ihre Tätigkeit war auch im verflossenen Jahre wieder eine segensreiche. 13 609 länger als drei Tage erkrankte Personen — darunter 1399 Lungenkranke — wurden an 116 734 Pflegetagen und in 6277 Nachtwachen gepflegt. 3486 kürzere Zeit erkrankte Personen erhielten Pflege an 15 438 Tagen. Ferner wurden 42 389 Krankenbesuche gemacht, bei 1119 Unfällen wurde erste Hilfe geleistet. Die Zahl der Wundverbände betrug 27 603; 2436 Familien wurde Hilfe in der Haushaltung zuteil und für 2415 Familien wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 24 821 Mark vermittelt. Es fanden 510 Wohnungsdesinfektionen durch die Pflegestellen statt und in zahllosen Fällen haben auf ihre Veranlassung die Polizeibehörden die Desinfektion vornehmen lassen. Sie haben neben den ziffermäßig festgelegten Pflegediensten auch hervorragende Arbeit in der Aufklärung über die Krankheitsursachen und bei Ergreifung vorbeugender Maßnahmen geleistet. Den Pflegeschwestern und Helferinnen wird für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit die vollste Anerkennung der Landesversicherungsanstalt ausgesprochen.

Eine erfreuliche Weiterentwicklung hat die Arbeit der Helferinnen in der ländlichen Krankenpflege erfahren. Die „Westfälische evangelische Frauenhilfe" bildete in zwei Kursen 58 Helferinnen aus; ferner sind in einem Fortbildungskursus 31 bereits früher ausgebildete, in praktischer Arbeit erprobte Helferinnen mit den Obliegenheiten einer Fürsorgeschwester für Lungenkranke und in einem anderen Fortbildungskursus 21 Helferinnen mit den Aufgaben der Wöchnerinnen- und Säuglingspflege bekannt gemacht. Die Landesversicherungsanstalt bewilligte zu diesen Kursen Beihilfen im Gesamtbetrage von 9300 Mark (1912: 8100 Mark). Die Frauenhilfe hat seit dem Winter 1906-07 bisher in 15 Kursen 375 Helferinnen ausgebildet, von denen im Jahre 1913 271 in praktischer Pflegearbeit standen. Die Aufzeichnungen dieser 271 Helferinnen ergeben folgende Zahlen: Es wurden insgesamt im Jahre 1913: 47 629 Pflegedienste geleistet oder Besuche bei Kranken gemacht, 5883 Versicherten wurden Pflegedienste zuteil, 52 Typhuskranke und 3186 tuberkulöse Kranke wurden gepflegt. 3096 Besuche galten der Wöchnerinnen- und Säuglingspflege. Die Zahl der Tagespflegen betrug 7055, die der Nachtwachen 1245. Bei 407 Unfällen wurde erste Hilfe geleistet; es wurden 16 207 Wundverbände angelegt. In 121 Fällen ist für Versicherte die Beantragung eines Heilverfahrens veranlaßt. In 2255 Fällen wurden Hilfeleistungen in der Haus- und Feldarbeit und in 5488 Fällen solche bei anderer Gelegenheit zur Unterhaltung der Kranken verrichtet.

Auf katholischer Seite waren im Berichtsjahre die vom Katholischeon Frauenbunde, Zweigverein Münster, erstmalig Anfang 1913 ausgebildeten 12 Helferinnen eifrig in der Krankenpflege tätig. Zu den Kosten der Ausbildung dieser Helferinnen bewilligte die Landesversicherungsanstalt eine Gesamtbeihilfe von 1350 Mark. Ueber den Umfang ihrer Pflegetätigkeit wird im nächsten Jahre berichtet werden. Es kann nur wiederholt allen katholischen Landgemeinden, denen es noch an einer geordneten Krankenpflege mangelt, empfohlen werden, zu den in jedem Winter stattfindenden Ausbildungskursen junge Mädchen, die Lust und Liebe zur Krankenpflege bekunden, zu entsenden. Die Helferinnen erfahren eine gründliche Ausbildung unter ärztlicher Leitung im St. Marienhospital zu Münster, wo sie zugleich auch Wohnung und Unterhalt finden. Die Herren Landräte, Bürgermeister und Amtmänner, namentlich aber die Herren Pfarrer, werden gebeten, von dieser Neueinrichtung Gebrauch zu machen. Die Kosten der Fürsorge trägt im wesentlichen die Landesversicherungsanstalt Westfalen, sodaß eine billigere und bessere Ausbildung für ländliche Zwecke nicht zu finden ist. Fortbildungskurse, auch in der Lungenfürsorge, Säuglings- und Wöchnerinnenpflege sind in Vorbereitung. Nähere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: Frau Regierungsrat Dr. Hesse in Münster, Rudolfstraße.

Durch das Inkrafttreten des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung sind die Krankenkassen gemäß Paragraph 363 künftig in der Lage, die Gemeindekrankenpflege durch Geldmittel zu unterstützen. Auch sieht der Paragraph 185 R. V. O. eine Hauspflege der Kranken durch Gemeindeschwestern und Helferinnen vor. Die Krankenkassen werden hoffentlich von diesen gesetzlichen Befugnissen auch Gebrauch machen und aus ihrer bisherigen bedauerlichen Zurückhaltung gegenüber der gesamten Fürsorgearbeit nunmehr heraustreten. Sache der Pflegestellen wird es sein, sich die Vorteile der Paragraphen 185 und 363 R. V. O. zunutze zu machen.

Förderung von Wohlfahrtseinrichtungen, besonders des Kleinwohnungsbaues.

Die Landesversicherungsanstalt hat es sich seit Jahren schon zur Aufgabe gemacht, an der Besserung der Wohnungsverhältnisse mitzuwirken, weil die Krankheiten zum großen Teile in den schlechten Wohnungsverhältnissen ihre Ursache haben. Zu diesem Zwecke hat sie von Jahr zu Jahr steigende Summen zu ermäßigtem Zinssatze zur Verfügung gestellt. Hierüber ist bereits in früheren Berichten ausführlich berichtet worden. Bis zum Jahresschlusse waren 55 193 000 Mk. für den Arbeiterwohnungsbau und daneben 3 858 109 Mark für Volksheilstätten, Genesungsheime und andere Wohlfahrtseinrichtungen zu geringem Zinsfuße ausgeliehen. Davon sind rund fünf Millionen Mark infolge der regelmäßigen Tilgung wieder zurückgeflossen. Etwa die Hälfte des gesamten Vermögens [illegible] mithin für Wohlfahrtszwecke hergegeben.

Fast drei Viertel der ausgeliehenen Summe, nämlich 71 Prozent, hat der Regierungsbezirk Arnsberg erhalten, während der übrige Teil mit 18 Prozent auf Münster und mit 11 Prozent auf Minden entfällt. Dieses Anteilsverhältnis entspricht nicht ganz dem Bevölkerungsverhältnis, denn nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 wohnten im Regierungsbezirk Arnsberg 58, in Münster 24 und in Minden 18 Prozent der Gesamtbevölkerung, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die zahlreichen Bergleute des Regierungsbezirks Arnsberg als Angehörige des Allgemeinen Knappschaftsvereins für die Darlehnsgewährung der Landesversicherungsanstalt nicht in Betracht kommen. Die Verschiedenheit erklärt sich aus der schnelleren Bevölkerungszunahme in dem industriellen Teile des Regierungsbezirks Arnsberg, wodurch eine Wohnungsnot entstand, die man bei der Unzulänglichkeit gewerbsmäßigen Wohnungsbeschaffung auf dem Wege der Selbsthilfe durch Gründung gemeinnütziger Bauvereine zu heben suchte. Den Bauvereinen fällt denn auch die Haupttätigkeit bei der Beschaffung geeigneter Kleinwohnungen zu. Sie haben den größten Teil der ausgeliehenen Gelder, rund 41 Millionen Mk., empfangen, wovon etwa vier Fünftel auf die Bauvereine des Regierungsbezirks Arnsberg entfallen. Gemeinden und Sparkassen erhielten für Versicherte rund 4 900 000, und Versicherte selbst — 1950 an der Zahl — unmittelbar 8 860 000 Mark. Darlehen an Versicherte, sowie an Gemeinden und Sparkassen werden in der Regel nur in ländlichen Gegenden gewährt, und zwar da, wo das Baugenossenschaftswesen gar nicht oder nur schwach entwickelt ist, sodaß nur auf diesen Wege den Versicherten zu einem eigenen Heim verholfen werden kann. Anträge von Einzelpersonen in Orten mit gemeinnützigen Bauvereinen werden unter dem Hinweis auf den Beitritt zum Bauverein abgelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

Farbige Damen-Mäntel

Neu eingetroffen, in tausendfacher Auswahl

aus aparten braun und grün gemusterten Stoffen, neueste lange und halblange Formen

zu ganz hervorragend billigen Preisen

8.75 13.75 18.00 24.00 28.00 36.00

Meyer & Günther Dortmund

Steinplatz — Fernruf 32

Bekanntmachung.

Auf Grund der Gesetze über den Belagerungszustand und im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird es hiermit für meinen Korpsbezirk untersagt, Briefe und sonstige schriftliche Mitteilungen aus Holland und nach Holland anders als durch die Post über die Grenze zu bringen.

Der kommandierende General:
Freiherr von Bissing

Bekanntmachung.

Die am 21. Juli 1889 zu Bochum geborene Kellnerin Ehefrau des Waldemar Limmer, Hedwig geb. Nocke, sorgt nicht für ihre am 25. Dezember 1913 geborene Tochter Hedwig, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Der Aufenthalt der Limmer ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III A/L 476.

Dortmund, den 26. Oktober 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Bekanntmachung.

Das Ersatz-Bataillon Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 in Spandau stellt wieder Kriegsfreiwillige ein. Mindestmaß: 1,68 m. Bedingung: Vollkommen gesund und kräftig. Möglichst eigene Schaftstiefel mitbringen, wofür monatliche Entschädigung gewährt wird.

Artilleriewerkstatt Lippstadt
sucht zum sofortigen Eintritt
Schlosser,
die schon im Fahrzeugbau oder ähnlichen Betrieben gearbeitet haben, 4688
Fräser, Werkzeugmacher, Sattler.
Einsendung von Zeugnisabschriften erwünscht.

Es werden noch mehrere
Zeitungs-Verkäufer
eingestellt.
Geschäftsstelle des Dortmunder Tageblatts
Prinzenstrasse 9.

Essener Credit-Anstalt
Aktien-Kapital und Reserven Mk. 117 200 000.—
Dortmund, Betenstrasse 11.
Agentur: Lünen, Langestrasse 18.
Eröffnung laufender Rechnungen.
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren (Aktien, Kuxen und Obligationen)
Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung in Depositen- und Check-Vekehr.
Aufbewahrunng von Wertpapieren als offene oder verschlossene Depots.
Feuer und diebessichere Stahlkammereinrichtung.
Ausstellung von Reise-Credit-Briefen auf alle bedeutenderen Plätze der Welt.

Schlosser für 4334
Luftschiffhallenbau
gesucht.
Aug. Klönne
Dortmund.
Militärpapiere u. polizeiliches Führungszeugnis sind mitzubringen.

Tüchtige 4586
Walzer, Wärwer und Dreher
finden bei uns gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.
Crefelder Stahlwerk
Akt.-Ges.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort zu vermieten.
Thomasstraße 22, II, r.

Mehrere tüchtige selbständige
Monteure
für Licht- und Kraftanlagen auf sofort gesucht. Zeugnisabschriften mit Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an
Elektrizitätswerk Westwig i. W., G. m. b. H.

Mehrere tüchtige 4375
Dreher
für Vertikal-Drehwerk und Leitspindel-Drehbänke werden für dauernde Beschäftigung bei hoh. Verdienst gesucht.
Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Wetter-Ruhr.

Kupferschmiede und Schlosser
für Blecharbeiten finden sofort dauernde und lohnende Arbeit.
F. Küppersbusch & Söhne, Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen.

Tüchtige 4374
Montageschlosser
werden sofort gesucht. Meldung beim Monteur Krechmann.
Zeche Necklinghausen I, Post Necklinghausen-Süd.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts o. gegenf. Verg. bei Familien-Anschl. zum 1. Dez. gesucht.
Frau Else Mayer, Kettwig-Mitzwinkel, Ruhrtalstr.

Ert. evangl. sauberes
Mädchen
welches auch etwas kochen kann, gesucht.
Frau Eugen Römer, Moers a. Rh.

Ein frdl. möbl. Part.-Zimm.,
mit 2 Betten sofort zu vermiet. Brunnenstraße 7, part.

Stadttheater
Dortmund.
Montag, den 2. Nov. 1914.
7½—9¾ Uhr.
Erm. Schauspielpreise A 11
Der goldene Schatten
Dienstag, den 3. Nov. 1914:
7½—10¼ Uhr.
Ermäß. Opernpreise. B. 11.
Aïda.

Gesucht auf 1. oder 15. Novbr. zuverlässiges
Kinder-Mädchen,
Tochter gläubiger Eltern, 18 bis 20 Jahre alt, auch tüchtig im Zimmerdienst im Herrschaftshaus Frau A. Scherer, Elberfeld, Freienstraße 5.

Abgeschl. Part.-Etage
5 Zimm., Bades., u. Zubeh. p. Januar zu verm. 5544
Sonnenstraße 66 I.

2 Zimm. u. 3 Mans.
sofort od. später zu vermieten.
Friedrichstr. 79.

3 Zimmer-Wohnung
an ruh. Familie per 1. Januar zu vermieten. 4444
Wilhelmstr. 29, part

3 Zimmer-Wohnung,
mit elektr. Licht u. 2 Mansarden.
Gronaustraße 56.

Frdl. möbl. Zimmer,
pt., mit oder ohne Pension per sofort oder später zu vermieten.
Adlerstraße 50, part.

Abg. 1. Etage,
im Zentrum, 5 bis 7 Zimmer, 1. Januar zu vm, Abvermieten gestattet.
Näheres Lippestraße 1.

Bekanntmachung.

Nach dem Bundesratsbeschluß vom 12. Dezember 1901 ist fortlaufend eine Statistik der Taubstummen zu führen.

Wir richten hierdurch an Eltern und Pflegeeltern Aufforderung, taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kinder, welche seit dem 1. April das 6. Lebensjahr vollendet haben und bisher nicht angemeldet sind, umgehend im Schulbüro, Hansakolaistraße 2 — Zimmer 347 — anzumelden.

Der Magistrat.

Wir haben fertige
Betten
sehr preiswert
— abzugeben —
Bettfedern und Daunen
in reeller Ware, zu billigen Preisen
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36—
beim Bezirks-Kommando
— Dortmund. —
Vom Markt aus in 2 Minuten zu erreichen
Von d. Betenstr. (Stadthaus) in ¼ Min. zu erreichen